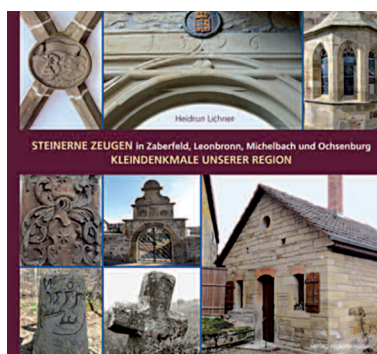


Geschoss getötet wird, die junge Mutter, die beim Einkaufen ihr Leben durch Beschuss verliert, die zwei Geschwister von 4 und 5 Jahren, die beim Spielen ins Feuer der angreifenden Franzosen geraten, der alte Mann, der auf eine Mine tritt, der junge als Bewacher von Kriegsgefangenen Eingesetzte, den die Befreiten aus Rache für seine – nach der Genfer Konvention, die das Deutsche Reich für die Westalliierten anerkannt hatte – ohnehin nicht erlaubten Quälereien selbst quälen und zu Tode steinigen, die Familien, die ganz oder zum Teil im Luftschutzbunker erdrückt werden, ersticken oder sonst zu Tode kommen. Es werden nicht nur die dargestellt, sondern auch die Zugezogenen, die heimatvertriebenen „Neubürger“ aus den einst deutschen Siedlungsgebieten im Osten und sogar deren Angehörige, die nie in Bissingen gewesen waren. Natürlich gelang es nicht, für alle Personen Nachweise, Lebensberichte, Dokumente zu finden, aber mit der Andauer des Projekts kam viel Hilfe von den Opferfamilien. So konnten Briefe von gefallenen Soldaten, Berichte aus ihrem Erleben und dem ihrer Familien, und viele Abbildungen das Gedenken erhalten.

Neben den jugendlichen Verfassern, die hier – ohne dass es so geplant war – ein bedeutsames historisches Quellenwerk zusammenstellten, gebührt der Dank für das Buch auch der Stadt Bietigheim-Bissingen und ihren Verantwortlichen, dass das bewundernswerte Werk nicht in den Fächern eines Archivs verborgen bleibt, sondern gedruckt und herausgegeben wurde. Der Zabergäuverein bewahrt das Buch in seiner Bibliothek in Güglingen.

Lichner, Heidrun, Steinerne Zeugen in Zaberfeld, Leonbronn, Michelbach und Ochsenburg – Kleindenkmale unserer Region, 2017

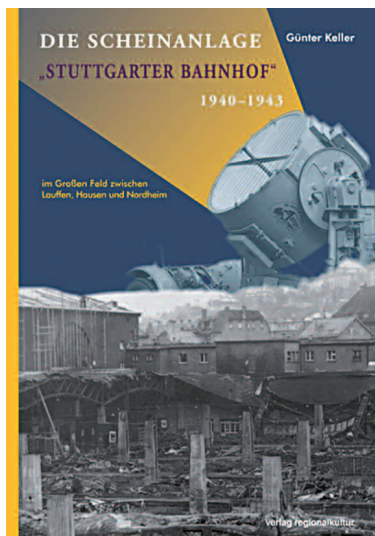


Der Landkreis Heilbronn hat vor einigen Jahren eine Aktion gestartet, durch die möglichst alle Kleindenkmale erfasst werden sollten. Das Ergebnis wurde vor einiger Zeit in Neckarwestheim vorgestellt. Die Fülle der Funde und Aufzeichnungen war so groß, dass nur ein Bruchteil davon in einem Sammelband für den Landkreis dargestellt werden konnte.

Unsere Zweite Vorsitzende Heidrun Lichner, die selbst zu den produktivsten Mitarbeiterinnen des Projekts gehört, hat darum in einem gesonderten Band die Ergebnisse für die alte Herrschaft Sternenfels im Oberen Zabertal zusammengetragen. Ihre umfangreiche Sammlung umfasst Mark- und Grenzsteine, Wappenbilder, Bauten wie Backhäuschen, Weinberghüter- und Feldschützenhäuschen, Mühlen, Brunnen, moderne Kunstwerke; aber auch Kleindenkmale auf Friedhöfen, an und in Kirchen, Inschriften an Häusern und in Weinbergen – kurz, die ganze Vielfalt von künstlerischen Gegenständen, mit denen der Mensch im Lauf der Jahrhunderte aus der Landschaft seine Heimat

geschaffen hat. Erregt schon die Menge an Funden die Bewunderung, so müssen auch Gestaltung und Texte des Buches als ein Glücksfall der gegenständlichen Beschreibung von Kleinkunstdenkmalen in einer Sammelgemeinde des Zabergäus bezeichnet werden. Jedes einzelne Kleindenkmal wird abgebildet und, so weit nötig, beschrieben, erklärt und gedeutet. Ein Buch, das nicht nur für die betroffenen Gemeinden wichtig ist, sondern auch allen Freunden des Zabergäus und überhaupt der Kleindenkmale als vorbildliches Werk empfohlen werden kann. – Ein Bilderbuch für Erwachsene!

Keller, Günter, Die Scheinanlage „Stuttgarter Bahnhof“ 1940-1943, 2017



Die Scheinanlage „Stuttgarter Bahnhof(sviertel)“, die während des Zweiten Weltkriegs 1940-1943 auf den Gewannen Kappel-/Kappen/Weidenbusch zwischen Hausen an der Zaber und Lauffen am Neckar bestand, war Bestandteil einer größeren Abwehranlage der Deutschen Wehrmacht an der Neckar-Enz-Linie. Da sie der militärischen Geheimhaltung unterlag, war es von Beginn an schwierig, Gerüchte von Tatsachen über die Anlage mit dem militärischen Tarnnamen „Brasilien“ (den auch die Gemeindeverwaltungen benutzten) zu scheiden und das Tatsächliche korrekt darzustellen. Dieser Aufgabe widmete sich unser Mitglied Günter Keller, der schon als Schüler mit der Existenz einer solchen Anlage vertraut war.

Da die Anlage Geheimnis war, wussten zwar viele von ihrer realen Existenz im Feld, aber da man sich damals ohnehin wenig um die Ereignisse in den Nachbargemeinden kümmerte, blieb alles Wissen nur Stückwerk – was man nicht genau wusste (auch weil vieles nicht genau zu erkennen war) wurde durch Spekulationen ersetzt. Die Gemeindeverwaltungen waren nur insoweit informiert, als Grundstücke auf ihren Markungen benutzt wurden. Alles Weitere blieb geheim.

Nach einem Blick über die Luftverteidigung in Südwestdeutschland allgemein, schildert Keller die Entstehung, die Gebiete und Bestandteile, sowie die zum Umfeld der Anlage gehörigen Flakbatterien. Wichtig war ihm auch der Aspekt, unter dem die Bevölkerung die Anlage erlebte – so mussten die Soldaten unterhalten werden; der Feldbau wurde erschwert und durch die Angriffe der britischen Luftwaffe waren die Gemeinden, insbesondere Lauffen, erheblich gefährdet. Wichtig war Keller auch, die Pläne der Briten darzustellen, die unter Churchill starke Angriffe auf die Zivilbevölkerung vorsahen. Dazu berichtet er auch über die Ereignisse in den Kriegsjahren 1940-1943 auf diesem Sektor. Das Luftgaukommando der Wehrmacht hatte seit 1940 den Ausbau der Scheinanlagen im Süden als Geheime Reichssache vorangetrieben, insbesondere vor dem Über-